

Fünfte Abtheilung.

Geschichte

I.

Allgemeine Geschichte des ganzen Oberamtes von den  
ältesten bis auf die gegenwärtige Zeiten.

Von der Geschichte der ältesten Zeiten unfres Oberamtes wissen wir wenig. Sehr wahrscheinlich ist es, daß den Römern, die die Stadt Baden wegen ihrer warmen Quellen besuchten, auch diese so nahe gelegenen Gegenden bekannt waren. In Sattlers Geschichte des Herzogthums Württemberg <sup>1)</sup> ist ein Stein abgebildet, der unter dem Herzog Ludwig im Oberamt gefunden und in die damalige Sammlung römischer Alterthümer nach Stuttgart geliefert wurde, der oben den Merkur und Apollo mit ihren Sinnbildern, und unten eine Opfergeschichte vorstellte.

An der Kirche in Gräfenhausen fanden wir an einem Eck einen runden Sandstein eingemauert, der auf einer Seite ganz deutlich den Herkules mit einer Keule und der Löwenhaut zeigt, wo aber das Bild auf der andern Seite nicht mehr zu erkennen ist. Dieser Stein ist offenbar römischen Ursprungs. Auch an der Kirche von Feldbrennach sahen wir einen Stein, den wir für ein römisches Alterthum halten, von dem sich aber nichts mehr als ein Bild erkennen läßt, das Aehnlichkeit mit einem Hunde hat.

<sup>1)</sup> Seite 187. Tab. VI.

Der Geschichtschreiber Vopiscus erzählt in dem Leben des Kaisers Probus, <sup>2)</sup> daß dieser die Germanen über den Neckar und die Alb zurückgejagt habe. Wir glauben, daß unter dieser Alb nichts anders als das Flüsschen Alb zu verstehen sey, das bei Herrenalb entspringt, und unter Ettlingen und Rastatt in den Rhein fließt. Sattler glaubt zwar <sup>3)</sup> mit ältern Geschichtsforschern, daß unter Alb das jetzt noch unter diesem Namen in unsrem Lande bekannte Gebirg verstanden werde, weil das Flüsschen Alb zu klein sey, um bemerkt zu werden.

Es beweist aber ein in Ettlingen an der Alb gefundener Stein, der dem Neptun zu Ehren von der Schiffergesellschaft errichtet wurde, und der in Schoepflins erläuterten Elsaß <sup>4)</sup> abgebildet ist, daß die Alb ehemals bedeutender und schiffbar war. Es ist uns auch sehr wahrscheinlich, daß die an der Alb ihren Anfang nehmenden Gebirge des Schwarzwaldes das weitere Vordringen des Probus auf dieser Seite verhindert haben, und die Alb deswegen als die Grenze bezeichnet wurde. Es scheint uns auch, daß Probus mit Vorsatz den Römern bis dahin völlig unbekannte Flüsse nannte, denn der Name des Neckars erscheint hier auch das erstemal, um desto größere Vorstellungen von seinen Vorschritten in Deutschland zu erwecken. Es war dies um das Jahr 276.

Nun können wir aber mehrere Jahrhunderte hindurch keine Namen aus unsrer Gegend anführen. Erst unter

2) Vopiscus in vita Probi. c. XII.

3) Sattler am angeführten Ort, Seite 155. u. f.

4) Schoepflini Alsatia illustrata pag. 491.

der Herrschaft der Franken nach Errichtung der Herzogthümer und ihrer Eintheilung in Graffschaften und Gauen finden wir Orte aus unsrem Oberamt genannt. In der Gottsauer Chronik 5) steht, daß nach einer uralten Eintheilung des Bisthums Speyer zum Albgau gehört haben: Herrenalb und Frauenalb und zum obern Enzgau, Novum Castrum Neuenbürg. Das Gottwikische Zeitbuch enthält unter dem Enzgau 6) bloß Orte, die im untern Enzthal liegen. Von dem Albgau aber sagt es, 7) daß es in dem Herzogthum Neufranken in der Graffschaft Pforzheim gelegen seye, und nennt als darzu gehörig das Kloster Herrenalb. Eben so sagt sie von dem Birmgau 8) daß das Kloster Hirsau in der Provinz Deutschfranken in der Graffschaft Ingrisheim im Schwarzwalde liege, und nennet unter den darzu gehörigen Ortschaften Unterreichensbach unterhalb Liebenzell.

Im 12ten und 13ten Jahrhundert hört die Eintheilung Deutschlands nach Gauen auf: die Graffschaften wurden erblich, und erhielten die Namen von Städten und Burgen. 9)

Um diese Zeit finden wir auch schon viele Namen von Ortschaften unsres Oberamtes in den Urkunden von Stiftungen und Schenkungen an die in der Gegend gelegenen berühmten Klöster Hirsau und Herrenalb. Als Besitzer

---

5) Gottsauer Chronik. Carlruhe 1810, S. 14.

6) Chronicon Gottwicense S. 589.

7) Ebendasselbst S. 534.

8) Ebendaf. S. 866.

9) Ebend. S. 530.

der Gegend erscheinen die Grafen von Calw und die Grafen von Eberstein, und die Nachkommen und Erben derselben, die Grafen von Baihingen, die Markgrafen von Baden und die Grafen von Württemberg. Wir führen die vorkommende Namen aus den Urkunden nach der Zeitfolge an. Schon bei der ersten Stiftung des Klosters Hirsau durch den Grafen Erlafrid von Calw stehen unter den geschenkten Ortschaften Calmbach und Haugstett. <sup>10)</sup>

In der Bestätigungs-Urkunde Heinrichs des IV. über die Schenkungen Graf Alberts von Calw an das Kloster Hirsau vom Jahr 1075 findet sich unter den Zeugen ein Buob von Grunbach. Es verdient bemerkt zu werden, daß sich heute noch der Geschlechtsname Buob in dem hieher gehörigen Dorf Grunbach mehrmal findet. <sup>11)</sup>

Sattler läßt einen Herrn von Hornberg im Jahr 1145 das Enzklösterlein stiften. <sup>12)</sup> Es wurde von dem Bischof Herrmann von Costanz geweiht, und später der Probstei Herrenberg einverleibt. <sup>12\*)</sup>

In dem Stiftungsbrief des Klosters Herrenalb von Berthold von Eberstein mit Rath und Einwilligung seiner Gemahlin Utha vom Jahr 1148 kommen die Bäche Rothensol und Dobel, und der Ort Dobel, den ein Eberhard von Strubenhart als Lehen besitzt, vor, <sup>13)</sup> und

10) Trithemii Chronicon Monast. Hirsaug. Ed. Basil. S. 9.

11) Besold Doc. S. 519.

12) Sattlers Gesch. d. H. W. S. 205.

12\*) Besold Monim. sacra virgin. S. 358.

13) Besold am angef. Ort. S. 124.

in einer Urkunde Pappst Alexanders des III für eben dieses Kloster eine Zehendscheuer von Mosenbrunnen. 14)

Unter den Namen der Stifter und Wohlthäter des Klosters Hirsau steht Frau Utha, eine Schwester des Pfalzgrafen Gottfrieds von Calw, die dem Kloster die Stadt Liebenzell mit dem Kirchensatz, die Weiler Ernstmühle, Schemberg, Kollbach, halb Meisenbach, ganz Bieselsberg, Niederlengenhard, Wikartsbauffen und zwei Theile an Fgelsloch mit allen Leuten, Wäldern und Zugehörden, wie sie sie selbst besaß, schenkte. 15) Diese Utha war nach Schöpflin die Gemahlin Markgraf Hermanns von Baden. 16)

Andre halten sie für Gottfrieds einzige Tochter, die an den Herzog Welf von Spoleto vermählt war. 17) Wir finden in Urkunden oft den Namen der Herzogin Utha von Schauenburg, oder auch der Herzogin ohne einen Beisatz. Schon Crusius ist mit diesen beiden Utha'n nicht im Reinen, und hält dafür, es könnte nur eine seyn. 18) Eleß bemerkt in seiner kirchlich politischen Geschichte von Schwaben, 19) daß zwei Utha gelebt haben. Trithem unterscheidet sie sehr genau. 20) Er spricht von Pfalzgraf Gottfrieds Schwester Utha und ihren Schenkungen an das

14) Ebd. S. 133.

15) Ebd. S. 631.

16) Schoepflini Hist. Zar. Bad. T. 1. S. 277.

17) Pfisters Gesch. von Schwaben. 2 Th. S. 185.

18) Crusius Schw. Chron. 1. Th. S. 484.

19) Eleß kirchl. polit. Gesch. v. Schw. 2. Th. S. 81 u. 82.

20) Trithem. Chr. S. 149.

Kloster Hirsau, die Gottfried wieder an sich riß, und kurz vor seinem Tod zurückzugeben verordnete, und nach seinem Tod von dem Herzog Welf als dem Tochtermann Graf Gottfrieds, der nicht nur die Güter zurückgegeben, sondern noch viel größere von seinen eigenen hierzu gethan habe, die in dem Stiftungsbuch namentlich angeführt seyen. Nur ist, wenn der Auszug aus dem Schenkungsbuch bei Besold <sup>21)</sup> richtig ist, die Schenkerin der namentlich angeführten Orte nicht die Herzogin Utha, Welfs Gemahlin, wie Cleß sagt, sondern ihres Vaters Schwester Utha, die Gemahlin Markgraf Hermanns von Baden, die mit ihrem Gemahl in dem von ihnen gestifteten Stifte Backnang begraben liegt.

In den Schenkungen hingegen, die Crusius in seiner schwäbischen Chronik anführt, ist wieder die Herzogin als Schenkerin angegeben. Es herrscht hier also ein Widerspruch, der sich vielleicht dadurch heben läßt, daß auch Herzog Welf die Güter, die Pfalzgraf Gottfried kurz vor seinem Tod an das Kloster zurückzugeben befohlen hatte, nicht sogleich zurückgab, und dieß erst vor seinem Kreuzzug mit Kaiser Friedrich, dem Rothbart, nach Palästina auf Veranlassung seiner Gemahlin der Herzogin Utha, oder gar erst nach seinem Tod, von ihr geschah. Welf zog mit Kaiser Friedrich im Jahr 1190, und starb nach seiner Zurückkunft im folgenden Jahr. Die Herzogin Utha scheint alle ihre Kinder überlebt zu haben. Sie stiftete im Jahr 1196 noch ein Kloster im Elsaß,

---

21) Besold Doc. red. S. 631.

und Graf Eberhard von Eberstein mit seinen Eöhnen genehmigte die Stiftung als nächster Erbe der Herzogin. <sup>22)</sup> Die Urkunde der Herzogin ist in Sindelfingen ausgestellt, wo ihre Großeltern ein Stift errichtet hatten. <sup>23)</sup> Sie war nach Crusius im Jahr 1126 an den Herzog Welf vermählt worden, und hatte mit ihm einen Sohn und zwey Töchtern gezeugt, Welf, Utha und Luigard. Welf starb vor seinem Vater in Italien an der Pest. Die Tochter Luigard wurde mit Gewalt an einen Ritter Berl vermählt, <sup>24)</sup> mit dem sie einen Sohn Philipp erzeugte, der im geistlichen Stand als Probst in Sindelfingen starb. <sup>25)</sup> Von der Tochter Utha wissen alle bisherigen Schriftsteller nichts. Wir glauben ziemlich gewiß annehmen zu dürfen, daß sie an den Graf Berthold von Eberstein vermählt war, und mit ihm das Kloster Herronalb stiftete. <sup>26)</sup> Diese hinterließ einen Sohn Eberhard, <sup>27)</sup> und dieser Graf Eberhard war der einzige Erbe der Herzogin Utha, wie die hierüben aus Schöpflin angeführte Urkunde deutlich zeigt.

Wenn die Herzogin Utha weder ihres Vaters Bruders Eöhne, die Grafen von Calw, noch ihres Vaters Schwefers Eöhne, die Margrafen von Baden erben konnten, sondern die Grafen von Eberstein, so müssen diese näher

---

22) Schoepflin Alsat. diplom. P. 1. S. 306. „Proximus heres comes Eberhardus de Eberstein.“

23) Nauclet 3. Th. S. 145.

24) Crusius schw. Chron. S. 484.

25) Cleß 2. Th. S. 25.

26) Besold a. a. D. S. 133.

27) Crusius am angef. Ort. S. 605.

mit ihr verwandt gewesen seyn, als jene, und dies kann, da sie die einzige Tochter ihrer Eltern war, nur dadurch möglich seyn, wenn Graf Eberhard von Eberstein ihr Enkel von ihrer Tochter Utha war. Ob die von Crussus und Naucler <sup>28)</sup> angeführte Wittve des Grafen Bertholds von Eberstein, die nicht Utha, sondern Adelsheid genannt wird, eine und eben dieselbe oder eine zweite Gemahlin Bertholds war, wollen wir nicht bestimmt behaupten, daß aber die Stiftsterin des Klosters Herrenalb Utha hieß, wissen wir auch noch aus den Grabmalern des Stifters und der Stiftsterin Bertholds und Utha, die nach einer Nachricht im Sterberegister von Herrenalb im Jahr 1750 noch vorhanden waren.

Wir glauben deswegen, daß durch diese Erbschaft ein Theil der Grafschaft Calw, und wahrscheinlich mit ihnen, Rechte über Liebenzell und Neuenburg an die Grafen von Eberstein übergiengen.

Zu einer leichtern Uebersicht des bisher gesagten haben wir ein Geschlechtsregister gefertigt, aus dem die Erbfolge dieser Familien zu ersehen ist, und woraus zugleich der Gang der Begebenheiten durch den Einfluß der dabei vorkommenden Oberhäupter der damaligen Christenheit leichter beurtheilt werden kann.

---

28) Naucler 3. Th. S. 180.



Albhart, Graf von Galm, 1037.  
Gemahlin, Gräfin von Gaisheim.

Abbt Leo IX.  
Bruder der Gräfin.

Abbt Victor II.

Albhart I. † 1099.  
Gemahlin, Hiltrud ober Milla,  
Herzogin von Niederlothringen † 1093.

Bruno, Bischof  
von Metz.

Albhart III. † 1094.  
Gemahlin, Sanja von  
Meinberg.

Gottfried, Pfalz-  
graf † 1029  
Gemahlin, Kuitgard  
Herzogin v. Sählingen.

Utha † 1091.  
Gemahl, Markgraf  
Ferrmann v. Baden.  
† 1074. in Singni.

Gemengard,  
Gemahl, Graf  
Sindolph von  
Bregenz.

Albhart IV. † 1165.  
Behlung unter  
seinen Obhnen.

Utha, Herzogin v. Chaux-  
burg † nach 1196. Gemahl,  
Herzog Adelb von Spetero,  
† 1191.

Markgraf Ferr-  
mann III. von  
Baden.

Graf Adels-  
bert V. von  
Calm.

Graf von  
Röwenstein.  
Maidingen.

Adelb † vor  
dem Vater.

Utha † vor der  
Mutter. Gemahl,  
Graf Berthold  
von Eberstein.

Kuitgard,  
Gemahl,  
Mitter Adelb.

Markgraf Ferr-  
mann IV. von Bar-  
den. † 1190. in  
Malsina.

Albhart VI.  
Graf von  
Calm.

Gräfen von  
Röwenstein,  
Maidingen.

Graf Eberhard von  
Eberstein, einziger  
Nachf. Erbe der  
Herzogin Utha von  
Chauxburg.

Philipp,  
Großvater von  
Sindelfingen.

Markgraf Ferr-  
mann V. von  
Baden.

NB. Dieses Blatt wird statt 87 eingebunden.

In der zweiten Helfte des dreizehnten Jahrhunderts besaßen die Grafen von Eberstein wirklich die Stadt Neuenbürg.

Nach einer Urkunde aus dem Stuttgardter Archiv befreite Graf Otto der ältere von Eberstein, mit Bewilligung seiner Söhne Otto und Wolfram, das Kloster von Herrenalb, von Zoll oder Umgeld, und andern Abgaben, von allem, was sie in seinen Städten Gernsbach, Neuenbürg und Gochsheim kaufen und verkaufen, oder ein- und ausführen<sup>29)</sup>. Klüber will zwar in seiner Beschreibung von Baden<sup>30)</sup> aus diesem Neuenbürg, (Novum Castrum) Neu-Eberstein machen, allein ganz unrichtig, weil diese einzelne Burg auf keinen Fall unter dem Namen einer Stadt hätte angeführt werden können.

Die Tochter von eben diesem Grafen Otto, dem ältern, Kunigunde, vermählte sich an Markgraf Rudolph von Baden<sup>31)</sup>, und mit ihr scheint der Besitz von Neuenbürg an die Markgrafen von Baden gekommen zu seyn. Wenigstens bezeugt Markgraf Herrmann, ein Sohn Markgraf Rudolphs ganz kurz nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1289, daß vor langer Zeit Graf Conrad von Baihingen oder Neuenbürg Conrad dem ältern von Remchingen und seinem Sohne Berthold das Dorf Ellmendingen um 310 lb. Heller versetzt habe, und dieser dem Markgraf Herrmann, und Herrmann dem Kloster Herrenalb, weßwegen er auf die Losung Verzicht leiste, wenn

29) Beilage 14.

30) 2. Th. S. 136.

31) Schoepflini Histor. Zaring. Badens. T. 2. S. 10.

nicht etwa der König, oder der, dem Neuenbürg als Eigenthum zustehe, und worzu dieses Dorf von Alters her gehöre, Ansprache mache. Die Urkunde siegelt Markgraf Herrmann und sein Bruder Hesso, der gegenwärtig Neuenbürg im Besitz habe. 32)

Da Markgraf Rudolph erst den 19. Nov. 1288 gestorben war, so scheinen seine hinterlassene fünf Kinder, eben genannter Herrmann, 2. Rudolphe, Hesso und die Tochter Irmengard sich noch nicht über die Erbschaft vereinigt gehabt zu haben. Irmengard war an den Grafen Eberhard von Württemberg vermählt. 33) Herrmann hatte eine Gräfin Agnes von Waiblingen zur Gemahlin, und starb 1291.

Mit der Wittve und den Erben des bald darauf verstorbenen Markgrafen Hesso verglich sich Graf Eberhard von Württemberg wegen des Antheils, den er von seiner Gemahlin Irmengard an sie zu fordern hatte; 34) von einer Uebereinkunft mit den übrigen Söhnen und ihren Kindern hingegen ist keine Rede: diese müssen also den Antheil, den sie an der Erbschaft herauszugeben hatten, entweder schon früher oder um die nemliche Zeit an Ländern und Gütern auch hergegeben haben, und diese waren sehr wahrscheinlich Neuenbürg mit den darzu gehörigen Ortschaften. Alle bisherigen Geschichtschreiber und vorzüglich Sattler 35) glauben zwar, daß Neuenbürg mit der Graf

32) Beilage 23.

33) Schoepflin Hist. Zar. Bad. T. 2. S. 10.

34) Sattlers Gesch. d. Grafen 1. Th. S. 161. Beil. 22.

35) Sattlers topogr. Gesch. S. 211.

schaft Calw an Württemberg gekommen seye. Wir müssen dies aus folgenden Gründen bezweifeln, die zugleich unsere Geschichte nach der Zeitfolge fortsetzen.

Im Jahr 1296 verzichtet Graf Eberhard von Württemberg auf sein Recht an Langensteinbach, Ittersbach und Wollmarsbrunn für sich, seine Gemahlin und seine Kinder zum Vortheil des Klosters Herrenalb. <sup>36)</sup> Er besaß also schon 8 Jahre vor dem ersten Verkauf der Grafschaft Calw an ihn hier Rechte und Güter von seiner Gemahlin Irmengard, der Enkelin des Grafen Otto des Ältern von Eberstein. Im Jahr 1303 überließen die Grafen Conrad von Balingen Vater und Sohn an das Kloster Hirsau ihre eigenen Wälder, Beckenhart, Becherer und Hemmenhart, die bis an die kleine Enz reichen mit der Advokarie über Ebersbüchel und Reichenbach. <sup>37)</sup>

Eine zweite Linie der Grafen von Calw besaß also hier Güter, die nicht zur Grafschaft Calw gehörten, als sie die Grafen von Schelllingen besaßen. Der kurze Kaufbrief von 1308 über die Hälfte der Grafschaft Calw von Graf Eberhard, der sie von den Grafen von Schelllingen erhielt, <sup>38)</sup> enthält bloß „den halben Theil an der Burg und Stadt zu Calw mit Leuten und mit Gütern gesuchtes und ungesuchtes mit allen Rechten.“ Hier ist also der Stadt und Burg Neuenbürg nicht gedacht.

Im Jahr 1322 erkaufte Graf Eberhard von Württemberg vom Markgraf Rudolph von Baden die Hälfte des

<sup>36)</sup> Schoepflin Hist. Zar. Bad. P. 2. S. 12, n. r.

<sup>37)</sup> Beilage 26.

<sup>38)</sup> Steinhofers Chronik 2. Th. S. 216.

Orts Birkenfeld, den er also nicht mit Calw erworben hatte. 39)

Eben so erkaufte er den 1. Febr. 1323 von den Brüdern von Hornberg die halbe Burg Vogtsberg mit den dazu gehörigen Dörfern und Weilern (den Neuweiler Staab) und ihr Recht an das von ihnen gestiftete Enz-Kloster. 40) Sein Nachfolger Graf Ulrich von Württemberg stiftete den 2. Jan. 1332 in Neuenbürg im Thal nahe bei seiner Veste Neuenbürg eine Pfründe für die Egidien-Kapelle, und begabte sie mit Gefällen aus seinem Ort Birkenfeld, Kapsenhard und der Grieser Mühle an der Alb. 41) Den 18. Mai 1335 erkaufte er Güter und Rechte zu Dietlingen bei Neuenbürg. 42) Im Jahr 1338 übertrug ihm Kaiser Ludwig IV. den Schutz über das Kloster Herrenalb, 43) und den 17. Jan. 1342 schloß er einen Vertrag mit Baden wegen des Flözens auf der Wirm, Nagold, Enz und dem Neckar. 44) Seine Söhne Eberhard der zweite und Ulrich der fünfte kauften den 5. Jul. 1345 Theile an dem Dorfe Gräfenhausen, 45) und erst zu Ende des Jahrs 1345 die zweite Hälfte der Grafschaft Calw. 46) Wenn also vor und nach 1308 die Gra-

39) Schoepflin l. c. S. 44. Sattler l. c. S. 19. S. 2.

40) Sattler, Gesch. d. Gr. I, Th. S. 105.

41) Beilage 31.

42) Scheffer chronol. Geschichte Würtemb. S. 19.

43) Besold Doc. red. S. 153.

44) Beilage 33.

45) Sattler, Doc. S. 165.

46) Ebendas. S. 163.

fen von Württemberg in der ganzen Gegend Ortschaften und Rechte theils schon besaßen, theils von andern kauften, und schon im Jahr 1322 Neuenbürg ihre Beste nannten, so kann es nicht erst mit Calw deswegen, wie Sattler sagt, erworben worden seyn, weil man vor 1345 gar keine Nachrichten davon habe.

Mit der zweiten Hälfte der Grafschaft Calw, sagt Sattler ausdrücklich, seye auch die Burg Zavelstein und das Städtlein Wildbad um den Kauffschilling von 7000 lb. Heller erworben, und das Städtlein Wildbad sogleich übergeben worden. Er führt alle Bedingungen, die bei dem Kauf gemacht wurden, an. Diese enthalten aber von Wildbad namentlich nichts, und Besold, der den kurzen Kaufbrief giebt, 47) weist auch nichts vom Wildbad. Als Grund, warum Wildbad zu Calw gehört habe, führt Sattler die Lage an, weil Calw sonst eine schlechte Grafschaft gewesen wäre, wenn nicht auch Zavelstein und Wildbad darzu gehört hätten, bemerkt aber in der Note selbst, daß der Verkäufer Graf Götz von Tübingen kurz zuvor noch Zavelstein, Burg und Stadt, um 1350 lb. Heller von Paul von Gütlingen erkaufte habe. 48) Wir haben die im Archiv noch vorhandene Verschreibung an Graf Wilhelm von Tübingen vom Jahr 1345 nachgeschlagen, da sie Sattler nur Auszugsweise angeführt hat. In dieser heißt es, daß die Grafen von Württemberg für den noch schuldigen Kauffschilling für Calw zum Unterpand

47) Besold Doc. red. S. 535.

48) Sattler Topogr. S. 204. und Gesch. d. Gr. 1te Forts. S. 163.

eingesetzt haben. „Die Burg Zavelstein mit Leuten und  
„Gütern, und allem dem, das darzu gehdret, ane das  
„Wildbade, das hant sie In behabet.“

Hieraus scheint uns Sattler geschlossen zu haben, daß  
Wildbad, die Stadt, zum Kauf gehört habe. Wir sind  
aber der Meinung, daß unter diesem Wildbade bei der  
Burg Zavelstein nichts anders als das gerade unter Zavel-  
stein gelegene Deinacher Bad und Sauerbrunnen verstanden  
werden müsse, weil damals jedes Bad und jede Heilquelle  
den Namen Wildbad führte. Kerner hat in seiner Beschrei-  
bung vom Wildbad ganz richtig gezeigt, daß alle Heils-  
bäder Wildbad benannt wurden. 49) Wir glauben des-  
wegen, daß Wildbad so wenig wie Neuenbürg durch den  
Kauf der Grafschaft Calw erworben worden seye, sondern  
daß die Stadt Wildbad vorhin zu Neuenbürg gehört habe.  
Wir unterstützen diese unsre Ansicht noch mit folgenden  
Gründen. Als die Grafen von Württemberg vier Jahre  
später im Jahr 1349 Calw wieder an das Kloster Hirsau  
verkauften, so erhielten sie vom Kloster den nemlichen  
Kaufschilling, den sie dafür bezalt hatten, und behielten  
sich neben dem Recht der Wiederlösung, das für jene  
Zeiten gewiß sehr wichtige Defnungerecht bevor. 50) So  
viel möchte sich nun doch in 4 Jahren der Preis nicht er-  
höht haben, daß sie neben Zavelstein und der wegen barer  
Bezahlung gewonnenen 3000 lb. Heller, wenn sie gleich

49) Kerners Beschr. vom Wildbad, S. 67.

50) Sattler l. c. Beil. n. 112. S. 130. Besold Doc. red.  
S. 565. Sattler Gesch. d. Gr. am angef. Ort. S. 163.

jetzt auch ganz Calw hergaben, doch noch 7000 lb. gelbst haben könnten.

Sodann haben wir oben gesehen, daß die ganze Gegend um Wildbad, namentlich Herrenalb, Dobel, Strubenhard 2c. zu den Besizungen der Grafen von Eberstein gehörten. Wir vermuthen deswegen, daß Wildbad, wo nicht eine ganz alt Ebersteinische Besizung, doch eine Erbschaft von der uralten Graffschaft Calw für die Gräfin Utha, Graf Bertholds von Eberstein Gemahlin, oder einem Sohn dieser Utha, einen Enkel der Herzogin Utha von Schauenburg, 51) der Graf Eberhard von Eberstein, war, von dessen Enkel-Tochter sie durch Heurath an Baden, und von Baden wieder durch Heurath, wie wir oben bei Neuenbürg zeigten, an Württemberg kam. Wir bemerken hiebei noch weiter, daß alle Calwer Schenkungen an das Kloster Hirsau sich nie weiter als bis an das, eine kleine Stunde von Wildbad gelegene, Dorf Calmbach, und die durch dieses Dorf fließende kleine Enz erstreckten, und daß, als der schwäbische Bund, wie wir später sehen werden, dem Franz von Sickingen Neuenbürg für seine Kriegskosten überließ, dieser auch Wildbad mit Gewalt unter der Behauptung darzu nahm, daß die Stadt Wildbad von Alters her zu Neuenbürg gehört habe, was doch der schwäbische Bund gewiß nicht so ohne allen Beweis zugegeben haben möchte. 52)

51) Man sehe den oben angeführten Stammbaum. 52)

52) Sattlers topogr. Besch. von Würt. S. 212. Gesch.

Würt. unter den Herz. 2 Th. S. 45.



Doch wir kehren von dieser Abschweifung zur Fortsetzung unsrer allgemeinen Geschichte nach der Zeitordnung zurück.

Den 9. Jan. 1346 erkaufte die Grafen Eberhard II und Ulrich der V. Theile an dem Dorf Gräfenhausen, das hier gelegene Dorf Slutenbach mit der Vogtei, Leuten und Gütern, einen Hof zu Dürrenweillersbach, den großen und kleinen Zehenden zu Steinbach und einen Theil an der Burg Remchingen. 53) Im Jahr 1346 erneuerte ihnen Kaiser Karl der IV. ihr Schutzrecht über Herrenalb, das ihnen Kaiser Ludwig IV. schon im Jahr 1344, so wie ihrem Vater im Jahr 1339 übertragen hatte, und Markgraf Herrmann von Baden, der sich mit seinen Vettern den Grafen von Eberstein und den Grafen von Zweibrücken um diesen Schutz gestritten hatte, mußte bekennen, daß er dem Kloster Unrecht gethan habe. 54) Im Jahr 1355 verkaufte Conrad von Münsheim seinen Theil an Gefällen zu Gräfenhausen und Oberhausen an die Grafen Eberhard und Ulrich zu Württemberg oder ihren Vogt Berthold Wagner zu Neuenbürg. 55) Im Jahr 1361 übergaben Graf Eberhard und Graf Ulrich Neuenbürg, Burg und Stadt, Weilstein, Burg und Stadt, und Botwar und Lichtenberg, dem Kaiser Karl dem IV. als König von Böhmen, als böhmische Lehen. 56) Es scheint uns be-

53) Sattler Gesch. d. Gr. 1. Th. S. 165.

54) Besold Doc. red. S. 158. 159. 166.

55) Ebendas. S. 160.

56) Sattler topogr. Besch. S. 213.

57) Sattler Gesch. d. Gr. 1. Forts. S. 200.

merkwürdig, daß alle diese Güter, die hier zu Lehen gegeben wurden, vorhin Ebersteinische Besitzungen waren. Von Neuenbürg haben wir es schon gezeigt. Die Burg und Stadt Beilstein scheinen durch die Heurath der Gräfin Kunigunde an Baden gekommen zu seyn, von dem es Graf Eberhard erhielt, worüber schon Kaiser Adolph unzufrieden war, weil er Erbschaftsansprüche darauf machte, 58) und Lichtenberg mit der Stadt Botwar hatte Eberhard kurz vorher von Beatrix, Albrechts von Lichtenberg Wittwe, einer gebornen Gräfin von Eberstein mit Bewilligung ihrer Söhne erkaufte. 59) Im Jahr 1367 wurden Graf Eberhard und sein Sohn Ulrich in der Stadt Wildbad, wo sie das Bad gebrauchten, von Graf Wolf von Eberstein und Wolf von Wunnenstein überfallen und beinahe gefangen. Sie retteten sich bloß durch Hülfe eines Hirten auf einem unbekanntem Weg nach Zavelstein. 60) Aus diesem feindlichen Ueberfall entstand ein langer Krieg, in den beinahe der ganze schwäbische Adel, der sich in eine Gesellschaft unter dem Namen Schlegler-Gesellschaft verband, gegen den Grafen Eberhard oder vielmehr gegen das Haus Württemberg, das dem Adel zu mächtig wurde, aufstand. 61)

---

58) Sattler Gesch. d. Gr. I. Forts. S. 40.

59) Ebendas. S. 186. Pfisters Ges. von Schwaben, 2. B. 2. Abth. Forts. S. 104.

60) Sattler Th. 5. Beil. Tubingii Cler. S. 394.

61) Trithem. Chron. Hirsaug. ad Annum 1367. S. 302. Tubing. l. c. S. 395. verglichen Pfister l. c. S. 107 — 112.

Unter den Verbündeten gegen Eberhard waren auch die von Strubenhard und von Schmalenstein, die eine nahe bei Neuenbürg gelegene Burg Strubenhard und viele Güter um Neuenbürg besaßen. Diese Burg, von der der Ueberfall geschah, und von der im Wald bei Neuenbürg noch einige Ueberreste zu sehen sind, wurde von Graf Eberhard im Jahr 1367 erobert.<sup>62)</sup> Im Jahr 1368 übergab Cunz von Schmalenstein mit Einwilligung seiner Söhne an Wolf von Wunnenstein, einen der Hauptstifter der Schlegler-Gesellschaft seine Güter um Neuenbürg zu Lehen, nemlich ein Viertel seines Theils an den Dörfern zu Döbel, Dennach, Swende (Schwann) und Conweiler das Dorf ganz, samt seinem Theil an den Wäldern, die zu Strubenhard gehören, und den Hof zu Obernibelsbach, mit dem Versprechen, wenn sie mehr bekommen, daß sie gleichfalls Lehen von Wolf seyn sollen, mit Ausnahme der Bestin Strubenhard.<sup>63)</sup>

Im Jahr 1369 mußte Hug von Berner seinen Antheil an dem zum alten Oberamt Neuenbürg gehörigen, jetzt aber zum Oberamt Nagold getheilten Ort Fünfbronn, dem Grafen Eberhard von Württemberg zu Lehen auftragen.<sup>64)</sup>

Im Jahr 1374 erhielten die von Strubenhard und Schmalenstein die Beste Straubenhard zurück, in der sich Eberhard das Defnungsrecht vorbehielt.<sup>65)</sup>

62) Sattler Gesch. d. Gr. I. Forts. S. 224.

63) Pfister 2. Th. 2. Abth. Forts. S. III.

64) Sattlers topogr. Besch. S. 214.

65) Ebendas. Beilage 149. S. 180. u. f.

Bei der Fortdauer des Kriegs mit der Schlegler-Gesellschaft scheinen aber die ebengenannten Edelleute die Waffen aufs neue gegen Graf Eberhard ergriffen zu haben.

Im Jahr 1381 versprachen Eberhard und sein Sohn Ulrich dem Markgrafen Bernhard von Baden, sich alle Mühe zu geben, daß die Bese Straubenhard, die nach ihrem gemeinschaftlichen Gutheissen zerstört worden seye, nicht wieder hergestellt werden möge, <sup>66)</sup>

Im Jahr 1382 verkaufte Cunz von Schmalenstein seinen Antheil an Straubenhard, Langenalb, Dennach und Dobel mit einem Hof in Nibelsbach, an die Markgrafen Bernhard und Rudolph von Baden. <sup>67)</sup>

Ein Bericht über den Schlegler-Krieg von Herrmann Müller von Strasburg an die Stadt Strasburg vom Jahr 1395 enthält, daß ihm nach Eroberung der Stadt Heimsen der Bürgermeister von Rothweil gesagt habe: daß die Schlegel stark liegen zu der Nuwenburg, zu Bernek und zu Schenkenszell. <sup>68)</sup>

Cunz von Schmalenstein mußte sich im Jahr 1396 gegen Graf Eberhard verschreiben, als er das Haus Runnenberg (bei Conweiler) bei Newenburg gelegen, etlichermaßen wieder gebaut, welches Baden und Wirtemberg vorher erobert und eingerissen, daß er solches furohin weder mit Mauren noch mit Gräben befestigen wolle; wo

---

66) Schoepfl. Hist. Zar. Bad. P. 2. S. 68.

67) Ebendas. S. 117.

68) Sattlers Gesch. d. Gr. II. Th. Beil. 9.

fern er aber solches thun würde, solle das Haus der Herrschaft Wirtemberg lediglich heimgefallen seyn. 69)

In einer Verschreibung des obengenannten Hugen von Bernack gegen Wirtemberg vom Jahr 1397 wegen Entlassung aus seiner Gefangenschaft kommen unter den Zeugen und Bürgen Gumbold und Conrad von Giltlingen, zu der Nuwenburg gefessen, die zugleich versprachen, den Hugen nicht mehr bei sich aufzunehmen, wenn er nicht Wort halten sollte 70).

Vielleicht zur Ausöhnung wegen dieser Händel finden wir unter den Archivalurkunden Auszüge von einigen Stiftungen, die um diese Zeit geschahen.

Edelknecht Reinhard von Schmalenstein stiftete eine Jahreszeit für den Pfarrer zu der Nuwenburg, den Pfarrer zu Gräfenhausen, den Frühmesser zu St. Georgen in der untern Burg und dem zu St. Egidien, jeglichem 4 Viertel Weingült auf seinen Gütern zu Nibelsbach 71), und den 16. Sept. 1399. stifteten Bürger und Bürgermeister von Neuenbürg für die St. Georgen-Kapelle ohne Schaden der Pfarrkirche eine Pfründe mit Bewilligung Graf Eberhards von Wirtemberg 72).

Pfaff Heinrich, Pfarrer von Brezingen, bewilligte den 21. Febr. 1395. daß die von Birkenfeld eine eigne Frühmeß in ihrer Kapelle errichten durften 73).

69) Steinhofers Chr. 2 Th. S. 533.

70) Sattler am a. D. Beil. 13.

71) Beilage 37.

72) Beilage 38.

73) Beilage 40.

Im Jahr 1400 kaufte sich der oben bemerkte Ort Fünfsbrunn von seinem uns unbekanntem Herrn (wahrscheinlich Hug von Berneck) los und begab sich unter den Schutz Graf Eberhards von Württemberg 74).

Nach der Beendigung des Kriegs mit den Schleglern dauerten noch Zwistigkeiten zwischen Württemberg und den Markgrafen Bernhard und Rudolf von Baden fort, wobei das Kloster Herrenalb unschuldig verbrannt wurde. Es erlaubte deswegen Kaiser Ruprecht dem Prälaten, im Jahr 1403, das Kloster zu befestigen, und befahl dem Markgrafen, dieses Kloster mit seinen Gütern ungekränkt zu lassen 75).

Zwischen Württemberg und Baden wurden die Streitigkeiten durch Verträge vom 7. Aug. 1398, 2. Jun. 1400, 2. Dec. 1402 und 14. Sept. 1405 beigelegt und dadurch Ruhe in diesen Gegenden hergestellt 76).

Wir haben nun einige Zeit nur von Erwerbungen zu erzählen, die Württemberg in dieser Gegend machte.

Agnes von Remchingen verkaufte im Jahr 1413 mit ihrem Ehemann Georg von Gemmingen ihren Antheil an Conweiler 77).

Den 12. Aug. 1416 wurde das Kloster Herrenalb dem Grafen Eberhard aufs neue in seinen Schutz übergeben, was auch in den Jahren 1419 und 1427 erneuert wurde 78).

74) Sattlers Topogr. S. 214.

75) Sattler, Gesch. d. Gr. 2 Th. Beil. 26.

76) Ebendas. S. 19. 24. Beil. 21 u. 27.

77) Sattler Topogr. S. 213.

78) Besold Doc. N. 22. 23. 24. 25.

und Sein Sohn Graf Eberhard der jüngere erkaufte im Jahr 1418 von Gumbold von Gültlingen, Ottenhausen, so wie das alles in das Amt und Schloß Neuenbürg gehörte.<sup>79)</sup>

Im Jahr 1420 übergab Graf Rudolf von Sulz, als der Herrschaft Württemberg Lehenträger, an den König Sigismund ein Verzeichniß der Lehen, wo unter der Grafschaft Calw auch Wildbad genannt ist, was wir als gegen unsre Behauptung streitend bemerken, und wo unter den böhmischen Lehen Neuenbürg, Burg und Stadt mit ihr Zugehör steht.<sup>80)</sup>

Im Jahr 1423 wurde zwischen Württemberg und Baden über Waldungen bei Liebenzell, über den Wildbann auf der ganzen Grenze gegen Baden an der Enz, Giach und Murg, über den Kauf von Conweiler, den Baden anfechten wollte, über die Vogteilichkeit zu Igelsloch, die halb zum Badischen Amt Liebenzell und halb zum Württembergischen Amt Calw gehören sollte, und viele andre Streitigkeiten von Bürgern an gegenseitigen Grenzorten ein Vergleich getroffen.<sup>81)</sup>

Aus diesem Vergleich sehen wir, daß um diese Zeit das Amt Liebenzell mit der Hälfte von Igelsloch unter Badischer Herrschaft stand, das wahrscheinlich aus der oben angeführten Erbschaft der Grafen von Eberslein von der Herzogin oder Markgräfin Ulha seine Ansprüche erhalten, und entweder das Geschenk wieder dem Kloster

79) Sattler a. a. O. S. 214.

80) Steinhofers Chr. 2r Th. S. 706. 707.

81) Ebendas. S. 722 — 727.

Hirsau entzogen, oder auf andre Art vielleicht unter dem abgesetzten Abt Heinrich dem Zweiten von Hirsau im Jahr 1316, wo viele Güter vom Kloster verkauft wurden, erworben hat. Kaiser Ludwig IV erklärte zwar 1334 die Verkäufe und Verpfändungen für ungültig: Wir wissen aber auch, daß diese Erklärungen oft wenigen Erfolg hatten ).

Trithem sollte uns in seinem Zeitbuch von Hirsau hierüber Auskunft geben können: allein bei ihm ist nicht einmal der hievon bemerkte Verkauf von Burg und Stadt Calw, an Hirsau, der doch gewiß für das Kloster sehr wichtig war, angeführt, und er selbst klagt, daß unter dem Abt Wigard dem Zweiten, der im Jahr 1358 Abt in Hirsau wurde, aus Unthätigkeit und Trägheit der Mönche, die alles Wissenschaftliche vernachlässiget haben, nichts mehr ausgezeichnet worden sey, das er nunmehr der Nachwelt mittheilen könnte <sup>83</sup>).

Im Jahr 1432 wurde zwischen Württemberg und Baden wieder ein Vergleich über Streitigkeiten herrenalbischer Güter und Wildbanns in der Gegend getroffen <sup>84</sup>).

Im Jahr 1442 theilten die Brüder, Grafen Ulrich und Ludwig von Württemberg, ihr Land, wo Graf Ludwig Neuenbürg, Wildbad und den Schutz über Herrenalb erhielt <sup>85</sup>). Im nemlichen Jahr fiel beim Absterben des Strubenhardischen Mannstammes, Dobel als Lehen

82) Besold, Doc. red. S. 562 — 563.

83) Trithem Chr. Hirs. S. 297.

84) Sattler Gesch. d. Gr. 2r Th. S. 120.

85) Ebendas. S. 149.



an Württemberg <sup>86)</sup> und von Hans Strubenhards Erben erkaufte Graf Ludwig ihren Antheil an Gräfenhausen, Schwann, Conweiler, Langenalb, Dobel, Dennach, Rudmersbach, Feldrennach, Pfanz, Ober und Unternibelsbach an Vogteien, Gerichten etc., um 2500 fl. <sup>87)</sup>. Im Jahr 1446 erkaufte auch Ludwig von Caspar von Schmalenstein und seinem Sohn Conrad seinen Antheil an Conweiler, der württembergisches Lehen war, um 150 fl. <sup>88)</sup>.

Im Jahr 1449 traf Graf Ludwig von Württemberg mit dem Abt von Hirsau einen Vertrag über den Wildbann an der kleinen Enz, am Birzbach, Rothenbach, im Weckenhart bis an die Straße, die nach Wildbad führt, und bei Igelsloch an der Kirche bis an die Straße, die nach Pforzheim führt, jedoch so, daß der Graf nur den Wildbann, der Abt aber das Eigenthum der Wälder haben sollte <sup>89)</sup>.

Im Jahr 1451 kaufte Graf Ulrich nach dem Tod seines Bruders Ludwig von den Klosterfrauen in Pforzheim, Güter und Rechte zu Oberhausen <sup>90)</sup>.

Im Jahr 1459 versprach Graf Ulrich als Vormund der Graf Eberhards dem Kloster Herrenalb, daß, wenn ein Krieg ausbrechen sollte, das Kloster mit allen seinen

86) Pfister 2r Th. 2te Abth. Forts. S. 115.

87) Sattlers Topogr. S. 213.

88. Ebendas. S. 214.

89) Besold, Doc. red. l. c. nr. 18.

90) Scheffer chronol. Gesch. Wirt. S. 54.

Dörfern keinen Theil daran nehmen dürfe<sup>91)</sup>. Im Jahr 1465 nahm Eberhard selbst das Kloster in Schutz<sup>92)</sup>. Die Pfarrkirche in Böblingen wurde von Graf Eberhards Mutter, Mechtild, dem Kloster Hirsau im Jahr 1468 auf der Mönche Tisch mit Genehmigung Graf Eberhards einverleibt, dagegen übergab der Abt von Hirsau Frau Mechtilden und ihrem Sohn Grafen Eberhard im folgenden Jahr die Leihung der Pfarr und Pfründen in Wilbhad, die jeztund sind und noch gestiftet werden können<sup>93)</sup>. Im Jahr 1470 machte Eberhard mit Markgraf Carl von Baden wegen der steuerbaren Güter in den Aemtern Neuenbürg und Pforzheim einen Vertrag<sup>94)</sup>. Von Ottenhausen überließ Elisabeth, Peters von Zeislern von Ulm Wittwe, im Jahr 1480 all ihr Gut an Grafen Eberhard um 50 fl.<sup>95)</sup>. Im Jahr 1496 bekennen der Abt und Convent von Herrenalb, daß sie über anderthalb hundert Jahre unter Württembergischem Schutze stehen, viele ihrer Dörfer unter Württembergischer Herrlichkeit, Geleit, Jagd etc. liegen und Steuern bezahlen, daß Württemberg in Herrenalb ein ewiges Deffnungsrecht und einen Wagen als jährliches Dpfergeld mit andern Dienstbarkeiten habe, und daß sie nie einen andern Schirmherrn annehmen, sondern sich immer an das Fürstenthum Württemberg halten wol-

91) Besold l. c. nr. 27.

92) Ebendas. nr. 31.

93) Steinhofer 3r Th. S. 170.

94) Ebendas. S. 189.

95) Sattler Topogr. S. 215.

len 96). Im folgenden Jahr trafen Herzog Eberhard der Zweite von Württemberg und Markgraf Christoph von Baden wegen des Schutzes über Herrenalb einen Vergleich, daß das Kloster Herrenalb selbst mit allen seinen Dörfern und Gütern unter Württembergischem Schutz verbleiben solle, mit Ausnahme der Dörfer und Weiler, Malsch, Langensteinbach, Uterspurg, Dietsenhausen, zwei Urbach, Spielberg, Stupferich halb, Koffenau, Neusatz, Rothensohl, Bernbach und Gebrichen, die im Badischen Lande liegen, in welchen das, was Herrenalb davon gehöre, dem Schutz des Markgrafen Christoph unterworfen seyn solle 97). Dieser Vergleich wurde noch im nemlichen Jahre vom König Maximilian bestätigt 98). Den 4ten Aug. 1516 finden wir wieder einen Vertrag zwischen Herzog Ulrich von Württemberg und Markgraf Philipp von Baden über das Geleit zwischen Pforzheim, Neuenbürg, Ettlingen, Germspach, Durlach, Singen, Liebenzell und Calw, über den Zoll zu Salmbach, Grunbach und Engelsbrand, über Schatzung und Frohnen in Tgelsloch, über Tagen und Gegenstände einzelner Unterthanen 99).

Als das Herzogthum Württemberg im Jahr 1519 von dem schwäbischen Bunde erobert wurde, so nahm Franz von Sickingen, Neuenbürg, und behielt Stadt und Amt für die aufgewandte Kriegskosten. Er behauptete, daß auch die Stadt Wildbad von Alters her zu Neuenbürg

96) Besold l. c. nr. 33.

97) Ebendas. nr. 35.

98) Ebendas. nr. 36.

99) Steinhofer IV. Th. S. 380.

gehört habe, und zwang diese, daß sie ihm den 1. Nov. 1519 huldigen mußte<sup>100</sup>). Das Herzogthum wurde vom schwäbischen Bund an Kaiser Carl den V. verkauft und von diesem im Jahr 1522 an seinen Bruder Erzherzog Ferdinand übergeben, der nach dem Tode des Franz von Sickingen im Jahr 1523 diese Städte wieder mit der Landschaft zum Land einlösete<sup>101</sup>). Steinhofser sagt, die Stuttgarter haben die Städte wieder erobert und zum Lande gebracht<sup>102</sup>).

Im Jahr 1525 wurden die beiden Klöster Herrenalb und Frauenalb von den aufrührerischen Bauern geplündert, und 2 Jahre später brannte die Abtei in Herrenalb ab<sup>103</sup>).

Im Jahr 1528 wurden das halbe Dorf Schwann und mehrere Pfarrlehen gegen Igelsloch, Dietlingen und Schlüttenbach eingetauscht<sup>104</sup>).

Im Jahr 1534 kam Herzog Ulrich wieder in den Besitz des Herzogthums, und führte im Jahr 1535 die von Luther hergestellte evangelische Religion ein, die schon unter Franz von Sickingen, der ein Anhänger dieser Lehre war, angefangen hatte, nach seinem Tode aber wieder unterdrückt wurde<sup>105</sup>).

Im Octbr. 1535 wurde von Herzog Ulrich befohlen,

---

100) Sattlers Gesch. d. Herz. 2r Th. S. 21.

101) Sattlers Topogr. S. 112.

102) Steinhofser 4r Th. S. 600.

103) Sattlers Topogr. S. 600.

104) Scheffer am a. D. S. 95.

105) Sattlers Gesch. d. Herz. 2r Th. S. 228.

im Kloster Herrenalb ein Verzeichniß aller Urkunden und Kostbarkeiten zu fertigen und sie nach Stuttgart zu bringen. Der Abt Lukas, der 30000 fl. entwendet haben sollte, wurde ins Gefängniß gelegt, und ihm ein Verweser gesetzt, der nach ihm Abt wurde und sich heirathete<sup>106)</sup>.

Im Jahr 1553 überließ Herzog Christoph Stadt und Amt Neuenbürg, samit dem Forst und aller hohen und niedern Obrigkeit, jedoch unter Vorbehalt der Oberherrschaft für das regierende Haus, seinem Vetter Grafen Georg von Württemberg. Er erbaute ein neues Schloß für ihn, daß er hier wohnen sollte. Graf Georg gab jedoch nach wenig Jahren Stadt und Amt wieder zurück, und erhielt dafür andre Einkünften<sup>107)</sup>.

Im Jahr 1560 kam Herzog Christoph in einen kleinen Krieg mit Markgraf Philipert von Baden, der dem Kloster Herrenalb, dessen Schutzherr Christoph war, 5 Dörfer weggenommen hatte, weil ihm dieses keinen Beitrag zur Bezahlung seiner Schulden geben wollte. Christoph zog deswegen mit 370 Pferden und 400 Hakenschützen gegen den Markgrafen und nahm ihm 23 Dörfer ab. Der Streit wurde aber noch im nemlichen Jahre beigelegt<sup>108)</sup>.

Mit eben diesem Markgrafen kam ein, schon im Jahr 1563 verabredeter, Tausch im Jahr 1565 zu Stand, wornach von dem Frauenkloster zu Pforzheim an Würtem-

106) Sattlers Topogr. S. 600.

107) Ebd. S. 212. Gesch. d. Herz. IV. Th. S. 51.

108) Sattler Gesch. d. Herz. 4r Th. S. 157.

berg die Pfarrelehen und Kirchenlehen zu Ditzingen, die Pfarrkirchenlehen und Kaplanei zu Glattbach nebst den Zehenden und Gefällen zu Ingersheim, Wiernsheim, Müßdorf, Waldrennach, Deschelbrunn, Kapfenhard, Birkenfeld, Glattbach, Ditzingen, Baihingen, Friolzheim, Wurmberg, Vietigheim und Brackenheim, von der geistlichen Verwaltung zu Pforzheim einige Zinse, Höfe und Güter zu Wurmberg und Birkenfeld, und von der Verwaltung zu Stein ein Theil an dem Zehenden zu Oberurbach und in dem damals herrenalbischen Dorf Langensteinbach gegen andre Gefälle im Badischen abgetreten wurden. Weil Herzog Christoph mehr Gefälle an Baden abtrat, so mußte Baden den mehreren Betrag an die Herrenalbische Pflieg in Langensteinbach an Geld und Früchten jährlich abgeben<sup>109)</sup>.  
Wegen des Geleits kam zwischen Herzog Ludwig und Baden im Jahr 1580 wieder ein neuer Vertrag zu Stand, nachdem eine Brücke zwischen Mütlingen und Haugstätt gegen Liebenzell und eine Anhöhe bei Friolzheim zwischen Stuttgart und Pforzheim die Grenzen seyn sollten<sup>110)</sup>.  
Im Jahr 1598 kaufte Herzog Friedrich von Sebastian und Georg Schöner von Strubenhard zwei Theile an dem Haus zu Schwann mit den darzu gehörigen Gebäuden und Gütern, und zwei Theile an der Hälfte des Staabs und Gerichts, die Hälfte an der Ober- und Herrlichkeit zu Nibelbach und zu Pfingz und ihre Antheile am Zehens

109) Sattler Gesch. d. Herz. 4r Th. S. 416.

110) Schoepflin Histor. Z. Bad. T. 4. S. 69 u. 70.

den zu Gräfenhausen, Ottenhausen, Arnbach, Conweiler, Langenalb, Dennach, Dobel und Neusatz, und mehrere Waldungen, und Sebastian Schöner vertauschte auch noch seine kleine Zehenden in eben diesen Ortschaften an den Herzog um 11000 fl. Im folgenden Jahr verkaufte auch ein Schönerischer Tochtermann, Achior von Ulm, seine vogteilichen Rechte zu Schwann, Dennach und Obernibelsbach und den dritten Theil des Schlosses zu Schwann, mit allen Gefällen, ebenfalls um 11000 fl. an den Herzog Friedrich <sup>111)</sup>, und endlich in eben dieser Gegend im Jahr 1600 der obengenannte Sebastian Schöner von Strubenhart seine letzte Besizung Rudmersbach, wodurch nun alle Ortschaften in dem Neuenbürger Oberamt mit Rechten und Gerechtigkeiten der Herrschaft Württemberg allein gehörten <sup>112) a)</sup>. Diese zweckmäßigen Käufe der ritterschaftlichen Güter hatten die Folge, daß bis auf den heutigen Tag nicht Ein unmittelbar zur Ritterschaft gehöriges Gut im Oberamt vorhanden ist, wo bei dem Anfang unsrer Geschichte die Familien von Strubenhart, Schmalenstein, Remchingen, Göltingen 2c. beinahe die einzigen Besizer aller Ortschaften waren.

Am Ende des Jahres 1603 traf Herzog Friedrich mit Markgraf Ernst Friedrich von Baden, einen Kauf und Tausch über die beiden Städte und Aemter, Altenstaig und Liebenzell. Württemberg gab an Baden die beiden Kellereien Malsch und Langensteinbach mit dem Mönchs-

111) Sattler a. a. O. 5r Th. S. 218.

112) a) Beilage 42.

hof, Urbach, Dietenhausen, Itterspach, Spielberg und Obermutschelbach mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, und die Pflügen, Ottersweiher und Weingarten mit den darzu gehörigen Frucht- und Weingefällen, und dem jenseits des Rheins gelegenen Flecken Rod und noch an Geld 481,760 fl., und erhielt dagegen die Stadt Altenstaig mit den darzu gehörigen Dörfern und Weilern, Egenhausen, Minderspach, Ettmannsweiler, Simmersfeld, Pfondorf, Rothfelden, Unterjettingen, Göttelfingen, das Dorf Altenstaig, Beuren, Grömbach, Dirrweiler, Spielberg und einen Theil an Zwerenberg; sodann die Stadt Liebenzell mit den darzu gehörigen Dörfern und Weilern, Haugstetten, Weinberg, Biselsberg, Ober- und Unterlengenhard, Maisenbach, Ernstmühl, Dennjacht, Schwarzenberg, Collbach, Igelsloch, Schemberg, Monakam und Unterreichenbach mit allen Rechten und Gerechtigkeiten <sup>112) b)</sup>). Der badische Regierungs-Nachfolger, Markgraf Georg Friedrich, wollte nach seinem Regierungs-Austritt im Jahr 1604 diesen Tausch und Verkauf nicht genehmigen. Württemberg mußte deswegen noch eine Summe von 28,240 fl. Schulden von ihm übernehmen, und das Recht, die Pfarrei und Messnerei Wauschlott zu ersetzen, überlassen, bis er den Vertrag bestätigte <sup>113)</sup>.  
Wenn wir hier einen Rückblick auf unsre Geschichte werfen, so sehen wir mit welchem glücklichen Erfolg die Württembergische Regierung ihren beharrlich befolgten

112) b) Schoepflin Hist. Zar. Bad. P. 7. S. 116.

113) Sattler Gesch. unter den Herzogen, Th. 5. S. 260. u. f.



Grundsatz, in einer entfernten Gegend eine Erwerbung zu machen, und diese von außen herein gegen die Stammlande zu vermehren, belohnt sah. In einer Entfernung von 15 und mehr Stunden von seinen übrigen Besitzungen erwarb sich Graf Ulrich einige Güter und den Schutz über ein Kloster, und nun nach dreihundert Jahren war von diesem Kloster bis an die Residenz der nunmehrigen Herzoge nicht eine Scholle Landes mehr, die nicht unter Württembergischer Herrschaft stand.

Die Geschichte des Oberamts Neuenbürg wird nunmehr allgemeine Landesgeschichte und wir haben nur noch wenige, unsre Gegend besonders betreffende, Begebenheiten anzuführen.

Im Jahr 1617 wies Herzog Johann Friedrich durch einen Vertrag mit seinen Brüdern, dem Herzog Magnus, Neuenbürg zu seinem Sitz an, der einige Zeit hier wohnte, im Jahr 1622 aber in der Schlacht bei Wimpfen das Leben verlor <sup>114</sup>).

Herzog Johann Friedrich hatte sich zwar in dem Krieg des Kaisers gegen Churpfalz für neutral erklärt: dieser Neutralität unerachtet aber wurden auf einem Zug der kaiserlichen Völker nach dem Elsaß von den Kosaken, Kroaten und dem bairischen Heere, die Dörfer im Neuenbürger Oberamte ausgeplündert und abgebrannt, und die Unterthanen auf das grösste mißhandelt <sup>115</sup>).

In dem dreißigjährigen Krieg wurde Württemberg von

---

<sup>114</sup>) Sattlers Gesch. 6r Th. S. 172.

<sup>115</sup>) Ebend. S. 185.

kaiserlichen Völkern überschwemmt, und besonders die Bischöffe betrieben am kaiserlichen Hof die Wiederherstellung der Klöster, die auch gegen alle ohnehin gewöhnlich fruchtlosen, mündlichen Vorstellungen und Verwahrungen geschehen mußte. So wurde auch Herrenalb im Jahr 1630 von Johann Eberhard Schenk von Castell und Hans Jakob Kocher, Gräflich-Sulzischen Oberamtman mit 3 Ordensmännern und 100 Soldaten eingenommen, ein neuer Abt eingesetzt, und wieder catholischer Gottesdienst gehalten. Dem neuen Abte mußte gehuldigt werden, und dem evangelischen Abte, dem Pfarrer in Loffenau und andern Lehrern wurde die Räumung ihrer Häuser befohlen, und die Hal tung des Gottesdienstes untersagt <sup>115 b)</sup>. ]

Das allgemeine Elend des 30jährigen Kriegs, das schwer auf Wirtemberg lastete, traf auch die hiesige Gegend, besonders wurde die Stadt Liebenzell im Jahr 1645 von dem französischen Heere geplündert <sup>116)</sup>.

Nach ermüdenden Unterhandlungen und Streitigkeiten wegen ganz unbedeutender Förmlichkeiten beim Friedens-Congreß, wurde endlich den 14. Oct. 1648 der westphälische Friede in Münster unterzeichnet; nach dem Wirtemberg alle Klöster wieder zugestellt werden mußten. Herrenalb wurde aber von seinem Abt nach versuchtem vergeblichem Widerstand erst den 24. Jan. 1649 an den Vogt in Neuenbürg übergeben, nachdem es in seinen Händen so in Abgang gekommen war, daß es nicht mehr

115) b) Sattler 7r Th. S. 27.

116) Ebendas. 8r Th. S. 89.

bewohnt werden konnte, weswegen sich der Abt in Merkslingen aufhielt <sup>117</sup>).

Im Jahr 1653 wurde dem Herzog Ulrich das Amt Neuenbürg zu seiner Abfindung angewiesen, der das im Krieg sehr verdorbene Schloß wieder neu aufbauen und verbessern ließ <sup>118</sup>).

Im Jahr 1692 rückte das französische Kriegsheer über Neuenbürg in Württemberg ein, plünderte zuerst die Stadt Neuenbürg und verbrannte nachher Calw, Liebenzell und das schöne Kloster Hirsau <sup>119</sup>).

Im ganzen folgenden Jahrhundert war Landes-Geschichte auch die Geschichte unsers Oberamtes. Es theilte gutes und schlimmes mit den übrigen Bewohnern Württembergs. Im Jahr 1796 als das französische Heer unter ihrem Anführer Moreau durchzog, fiel bei Neusatz, zwischen französischen und kaiserlichen Völkern, ein Gefecht vor, wo beim Rückzug der Kaiserlichen die nächstgelegenen Orte, und unter diesen Herrenalb, einen ziemlichen Verlust durch Plünderung erleiden mußten.

Nach den Ereignissen zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, wo Württemberg zuerst zu einem Churfürstenthum und nachher zu einem Königreich erhoben, und mit Ländern in andern Gegenden vergrößert wurde, trafen Württemberg und Baden unterm 18. Oct. 1806 einen Tausch über mehrere Ortschaften, wodurch die zum alten

---

117) Sattler 9r Th. S. 27.

118) Sattlers Topogr. S. 212.

119) Ebeud. S. 207 u. f.

Kausler Besch.

Oberamt Neuenbürg gehörigen Ortschaften Grünwetterspach, Mutschelbach und Palmbach an Baden abgetreten wurden, der vorher zu dem Kloster Frauenalb gehörige Ort Unternibelsbach aber an Württemberg kam, und zum Oberamt Neuenbürg getheilt wurde <sup>119 b)</sup>).

Nach den neuen Aemter-Eintheilungen wurden im Jahr 1807 die Oberämter Herrenalb und Wildbad aufgehoben und zu Neuenbürg, und vom Oberamt Neuenbürg, der Ort Fünfbroun zum Oberamt Altenstaig getheilt. Im Jahr 1809 wurde auch noch das aufgehobene Oberamt Liebenzell dem Oberamt Neuenbürg einverleibt. In eben diesem Jahr wurde ein Tauschvertrag mehrerer Waldungen zwischen Württemberg und Baden getroffen, und im Jahr 1810 eine Grenzberichtigung angefangen, die aber gegenwärtig noch nicht ganz beendigt ist.

2.

Besondere Geschichte des vormaligen Klosters  
Herrenalb.

Wir haben schon oben bei der allgemeinen Geschichte des Oberamtes gehört, daß das Kloster Herrenalb von Graf Berthold von Eberstein und seiner Gemahlin Utha im Jahr 1148 gestiftet wurde. Es war bei solchen Klöstern gewöhnlich, daß sie der umliegende Adel mit Gütern beschenkte, theils um in diesen Klöstern, besonders in den unruhigen Zeiten des 12. 13. und 14ten Jahrhunderts Sicherheit und Ruhe zu finden, theils um nach den da

119 b) Beilage 42.

maligen Begriffen sich für verübte Vergehen vom Himmel Verſöhnung zu erkaufen. So finden wir auch bei Herrenalb neben den Stiftern die Markgrafen von Baden, die Grafen von Baihingen, von Zweibrücken, die Edlen von Strubenhart, von Schmalenstein, von Remchingen, von Gertringen, von Gültligen &c. unter den Wohlthätern des Klosters, die dafür auch auf ihren Kirchhöfen begraben wurden. Freilich geschah es öfters, daß die Erben der Stifter und Wohlthäter, die gewöhnlich die Beschützer seyn sollten, mit den Schenkungen ihrer Voreltern unzufrieden, das veräußerte Gut wieder an sich zu ziehen suchten, wie wir oben bei Hirsau von den Grafen Albert und Gottfried von Calw und dem Herzog Welf gesehen haben. Das nemliche ereignete sich hier in Herrenalb. Die Grafen von Eberstein und von Zweibrücken und die Markgrafen von Baden stritten sich um den Schutz des Klosters, den sie aber so ertheilten, daß das Kloster dadurch verarmte. Die Aebte ließen sich deswegen viele Bestätigungen ihrer Freiheiten von Päpsten und Kaisern und von letztern auch eines der größten klösterlichen Vorrechte ertheilen, ihre Schutzherrn selbst wählen zu dürfen. Sie wählten die Grafen von Württemberg, unter deren Schutz es ihnen nach ihrer eignen Versicherung wohl gieng. Wir glauben, in der Geschichte der Klöster bemerkt zu haben, daß sie gern solche Schutzherrn wählten, sobald die Wahl von ihnen abhing, deren Vorfahren sie keine reiche Stiftungen zu danken hatten, und bei denen weniger Vorwand Statt fand, ihnen Güter zu entziehen. Vielleicht wurden gerade deswegen unsre alte Grafen von Württemberg

berg in den ältesten Zeiten so oft von Albstern freiwillig zu Schutzherrn gewählt: doch mag immer ihre persönliche Tapferkeit und wachsende Macht mitwirkende Ursache gewesen seyn.

Unser Kloster Herrenalb, das im Jahr 1148 außer den Umgebungen des Klosters nur die Anwartschaft auf die Eröffnung der Lehen Ottersweiler und Dobel erhalten hatte, besaß schon im Jahr 1177 seine Zehendscheuern in Ottersweiler, Mastetten, Ortikheim, Augst, Malsch, Schibenhart, Bretten, Egge, Mosbrunn und Ubenstadt, deren Besitz ihuen Papst Alexander bestätigte <sup>120)</sup>. In einer spätern Bestätigung der Besitzungen vom 14. Aug. 1213 vom Papst Innocenz III. finden sich schon noch weitere Güter in Winkel, Hart, Lindenhart, Dertingen, Bernhardsweiler, Dietenhausen und Deckenbronn <sup>121)</sup> und nur 3 Jahre später in einer Bestätigung vom 11. Octbr. 1216 vom Papst Honorius III. in Odenheim, Duma, Eichelbach, Bickersheim und Nußbohm <sup>122)</sup>.

Wir wollen hier theils aus den noch ungedruckten Urkunden, die sich im königlichen Archiv befinden, theils aus Schriftstellern und besonders aus Cleß kirchlich-politischer Geschichte, der uns hier vorgearbeitet hat, die Schenkungen und Stiftungen, die das Kloster erhalten und die Erwerbungen, die es durch Käufe und Tausche gemacht hat, der Zeitfolge nach anführen, und die merkwürdigern Urkunden, die noch nicht gedruckt sind, in den Beilagen, in Auszügen oder auch vollständig, mittheilen.

---

<sup>120)</sup> Besold S. 133. <sup>121)</sup> Beilage 1. <sup>122)</sup> Beilage 2.

Wenn sie vielleicht auch, wie wir vermuthen, die wenigsten unsrer Leser anziehen, so könnte sich doch auch einer finden, für den eine solche Urkunde Werth hat.

Im Jahr 1197 erhielt das Kloster die Strubenhardtschen Güter in Dertingen <sup>123</sup>).

1207 erkaufte es  $\frac{2}{3}$  des Zehenden zu Bretten von den Grafen von Eberstein <sup>124</sup>).

1245 den Kirchensatz zu Dertingen von Sweneger von Wisloch <sup>125</sup>).

1251 den 9. Sept. wurde der Kirchensatz zu Dertingen dem Kloster einverleibt <sup>126</sup>).

Im nemlichen Jahr verzichteten die Gebrüder von Wisloch um die Güter, welche das Kloster von Werner, Wolfram und Walter von Wisloch erkaufte hatte <sup>127</sup>), und

1252 eben dieselbe auf die verkaufte Güter, namentlich auf den Seelhof und den Kirchensatz zu Dertingen <sup>128</sup>).

Graf Diether von Kazenelenbogen bewilligte diese Erwerbungen in 2 Briefen <sup>129</sup>) und <sup>130</sup>).

1254 erkaufte es die Vogtrechte in Dertingen <sup>131</sup>).

1255 schenkte Graf Otto von Eberstein einen Theil des Zehenden in Frieolzheim <sup>132</sup>).

1257 wurden wieder Vogtrechte in Dertingen gekauft <sup>133</sup>).

---

123) Cles 2. Th. 2. Abth. S. 60. 124) S. 59. 125) S. 60.  
126) Beil. 3. 127) Beil. 4. 128) Beil. 5. 129) Beil. 6.  
130) Beilage 7. 131) Cles S. 60. 132) Ebendaselbst  
133) Ebendas. S. 134.

1258 verkaufte Berthold von Remchingen den Kirchensatz zu Neusatz <sup>134)</sup>.

1259 verkauften Abt und Convent von Maulbronn den Zehenden auf ihren Gütern zu Bernhardsweiler <sup>135)</sup>.

In eben diesem Jahr eignet Beringer von Entringen dem Kloster den von den Gebrüdern von Königsbach erkaufte Zehenden und Güter zu Ober- und Unterbertingen und erhält dagegen sein Gut zu Königsbach zu Lehen <sup>136)</sup>.

1263 schenkt Graf Gottfried von Baihingen dem Kloster den Weiler Neusatz <sup>137)</sup>.

1266 verschreibt sich Luitfried von Helmothsheim dem Kloster wegen der Vogtgerechtsame zu Unterbertingen, wofür er ihm alle seine Güter versichert <sup>138)</sup>.

1267 verkauft er eben diese Gerechtsame um 400 Pfund <sup>139)</sup>.

1267 den 11. Jun. eignet Conrad von Magenheim dem Kloster 2 Höfe zu Dertingen, welche Reinbot von Niechen von ihm zu Lehen getragen und dem Kloster verkauft hat <sup>140)</sup>.

1268 den 7. Mai erläßt Papsst Clemens IV. einen Befehl an den Dekan der Kirche St. Germain zu Speier, die dem Kloster Herrenalb entzogene Güter wieder herbei zu bringen <sup>141)</sup>.

1269 vergleicht sich Herrenalb mit dem Priorat Reie

---

134) Gerbert Hist. n. sil. T. 3. S. 170. 135) Weil. 8.  
136) Weil. 9. 137) Cleß S. 62. 138) Weil. 10. 139) Gerbert T. 3. S. 181. 140) Weil. 11. 141) Weil. 12.



chenbach über eine Abgabe aus einer Wiese zu Sulzbach<sup>142</sup>).

1270 wurde der Zehenden in Malsch erkauf<sup>t</sup> 143).

1272 verkaufte Graf Otto von Eberstein das Dorf Loffenau<sup>144</sup>).

1274 überließen die Gebrüder von Weittingen mit Bewilligung des Lehenherrn Graf Friederichs von Zollern dem Kloster ihre Güter in Dertingen<sup>145</sup>).

Im Februar eben dieses Jahrs willigt Luitfried von Helmothsheim als Lehenherr in diese Uebergabe<sup>146</sup>).

1274 den 21. Okt. freiet Otto von Bruchsal den Hof des Klosters zu Weingarten von den bisherigen Beschwerden<sup>147</sup>).

1275 ertheilt Kaiser Rudolf I. dem Kloster einen Freiheitsbrief über seinen Hof in der Stadt Weil<sup>148</sup>).

1277 schenkte ihm Adelheid Morlin von Calw ein Haus bei der Kirche mit allem ihrem beweglichen und unbeweglichen Gut<sup>149</sup>).

Eine gleiche Schenkung im nemlichen Jahr machten Bürger Berthal und seine Hausfrau von Calw<sup>150</sup>).

1277 im April erlaubte Graf Diether von Katzenelenbogen dem Kloster Güter zu Dertingen, Oberaker oder Bruchsal einzutauschen oder Schenkungsweise anzunehmen<sup>151</sup>).

---

142) Clesß S. 61. 143) Veil. 13. 144) Clesß S. 61.  
145) Veil. 15. 146) Veil. 16. 147) Veil. 17. 148) Besold S. 140. 149) Veil. 18. 150) Veil. 19. 151) Beilage 20.

1277 im Dezember verwilligte ihm Bischoff Heinrich von Speier, daß es den Zehenden und die Gefälle der Kirche zu Merklingen in seinen Nutzen verwenden dürfe <sup>152</sup>).

1278 schenkte Ditto von Eberstein das Dorf Bahnbriken als Schadenersatz <sup>153</sup>).

1289 ertheilte ihm Markgraf Hermann von Baden einen Freiheitsbrief <sup>154</sup>).

1289 den 29. Jun. ertheilt eben derselbe eine Urkunde über die Schenkung der Mühle in Eitlingen <sup>155</sup>).

1290 verkauft Conrad von Enzberg den halben Flecken Gebrichen <sup>156</sup>).

1296 verkauft Markgraf Friederich von Baden den Flecken Langensteinbach um 550 Pf. Heller <sup>157</sup>).

1297 im Merz verkaufen die Grafen Heinrich und Otto von Zweibrücken dem Kloster den Weiler Spielsberg <sup>158</sup>).

Im nemlichen Jahr eben dieselbe das Dorf Merklingen mit dem Frohnhof daselbst <sup>159</sup>).

1299 freiet Rudolph von Rosswaag dem Kloster einen Theil des Zehendens zu Rosswaag <sup>160</sup>).

Im Mai des nemlichen Jahrs verkauft Gebhard von Abstatt einen dritten Theil seines Zehendens zu Bruchsal <sup>161</sup>).

---

152) Beil. 21. 153) Cl. S. 159. 154) Gerbert S. 220.  
155) Beil. 22. 156) Cl. S. 160. 157) Cl. S. 61.  
158) Gerbert S. 238. 159) Befold S. 147. 160) Gerbert S. 24. 161) Ebd. S. 241.

1300 verkaufen Heinrich und Otto von Zweibrücken alle ihre Mühlen in der Mark Brettheim um 370 Pfund Heller <sup>162</sup>).

Im nemlichen Jahr verkaufte Rudolph von Rosswaag den Kirchensatz von Rosswaag <sup>163</sup>).

1300 im April überlassen die Herzoge von Teck dem Kloster alle ihre Rechte an Merklingen, Hengstett und Sledorn, die ihnen die Grafen von Zweibrücken verpfändet haben <sup>164</sup>).

1303 im April verkaufen die Grafen von Zweibrücken die Weiler Spranshal und Wilsborn <sup>165</sup>).

1306 den 28 Merz verkauft Otto von Bruchsal Ein Drittheil am Zehenden zu Bruchsal <sup>166</sup>).

1308 den 4. Okt. willigt Bischoff Sybotho von Speier in die Stiftung der Kapellfründ zu Bruchsal <sup>167</sup>).

1309 verkauft Graf Conrad von Baihingen Ein Drittheil am Zehenden zu Baihingen <sup>168</sup>).

1310 im Juni verkaufen die Gebrüder von Lomersheim dem Kloster den Laienzehenden zu Bolanden bei Steinet und ihre Güter zu Sledorn <sup>169</sup>).

1313 vergleichen sich die Klöster Maulbronn und Herrenalb wegen der Güter und Rechte zu Freudenstein und wegen des Vogtrechtes zu Tiefenbach <sup>170</sup>).

1318 verkauft Markgraf Friederich von Baden den Flecken Malsch mit dem Schloß Waldenfels <sup>171</sup>).

162) Cleß S. 59. 163) Ebd. S. 62. 164) Veil. 24.

165) Veil. 25. 166) Veil. 27. 167) Veil. 28. 168) Cleß

S. 62. 169) Veil. 29. 170) Veil. 30. 171) Cleß S. 61.

1335 verzichten Gottfried der Pfau und sein Weib Elisabeth auf den der Kapelle zu Nußbaum vermachten halben Hof zu Odenheim und einen Weinberg zu Kleinen Büsch<sup>172)</sup>.

1343 den 11. Nov. schenkte Werner von Malmothsheim genannt von Münklingen mit seiner Wirthin Ladylia von Kilchberg einen Hof zu Meimsheim<sup>173)</sup>.

1344 den 29. Jan. gibt Pfaff Heinrich, Kirchherr zu Erimozheim, eine Beschreibung über die Zehndgerechtsame, unter denen der Lämmer- und anderer Viehzehenden zu bemerken ist<sup>174)</sup>.

1346 den 28. Sept. bestätigt Kaiser Ludwig dem Kloster den Kauf des Dorfes Malsch und eignet ihm solches<sup>175)</sup>.

1356 errichteten die Gebrüder von Bolanden mit dem Kloster einen Vertrag wegen des Zehndens zu Bruchsal und Forst<sup>176)</sup>.

1390 wurde ein Haus in Neuenbürg erworben<sup>177)</sup>.

1395 machten Deutschorden und Herrenalb eine Richtung wegen Verschung der Kirche zu Langensteinbach durch den Pfarrer zu Watterspach<sup>178)</sup>.

1415 bestätigt König Eberhard die Freiheiten des Klosters<sup>179)</sup>.

1419 bekennen Abt Conrad und der Convent, daß sie die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg ihr Leben

---

172) Beil. 32. 173) Beil. 33. 174) Beil. 34. 175) Beilage 35. 176) Beil. 36. 177) Cleß S. 61. 178) Beilage 39. 179) Besold S. 175.

lang, je einen nach des andern Tod zu ihrem Schutzherrn angenommen haben <sup>180)</sup>, was Abt Heinrich 1427 wiederholt <sup>181)</sup>, und wogegen Graf Ludwig für sich und seinen Bruder Ulrich gegen jedermann, den Kaiser und König ausgenommen, seinen Schutz zusagt <sup>182)</sup>.

1431 wurden drei Viertheile von Simozheim <sup>183)</sup>, und

1441 das übrige Ein Viertheil erkaufte <sup>184)</sup>.

1459 bestätigte Papst Pius II. die Freiheiten des Klosters <sup>185)</sup> und ertheilte ihm im nemlichen Jahr geistliche Vorrechte <sup>186)</sup>.

1461 bestätigte auch Kaiser Friederich III. die Rechte des Klosters <sup>187)</sup>.

1478 wurden Güter und Gefälle in Gebrichen und Nickingen erkaufte <sup>188)</sup>.

1488 der Flecken Oberaker sammt dem Vogtrecht um 450 Pf. Heller <sup>189)</sup>.

1494 bestätigte König Maximilian die Freiheiten des Klosters <sup>190)</sup>, und ladet als Kaiser

1517 den Abt zum Reichstag nach Augsburg ein <sup>191)</sup>.

1521 bestätigte Kaiser Karl V. zum letztenmal die Freiheiten des Klosters <sup>192)</sup>, denn

1535 wurde das Kloster durch Herzog Ulrich von Wir-

---

<sup>180)</sup> Ebend. S. 179. <sup>181)</sup> Ebend. S. 180. <sup>182)</sup> Ebend. S. 181. <sup>183)</sup> Eieß S. 62. <sup>184)</sup> Ebend. S. 62. <sup>185)</sup> Besold S. 187. <sup>186)</sup> Ebend. S. 188. <sup>187)</sup> Ebend. S. 191. <sup>188)</sup> Eieß S. 60. <sup>189)</sup> Eieß S. 62. <sup>190)</sup> Besold S. 195. <sup>191)</sup> Ebend. S. 212. <sup>192)</sup> Ebend. S. 219.

temberg aufgehoben, wie schon oben bemerkt, worüber die Klagelieder eines Mönchs bei Besold nachzulesen sind <sup>193)</sup>).

Wir führen nun noch die Besitzungen des Klosters an die zur Zeit seiner Aufhebung vorhanden waren, und an Württemberg kamen.

1. Die Kellereien Malsch und Langensteinbach mit den Ortschaften gleichen Namens und den dazu gehörigen Orten Urbach, Dietershausen, Spielberg, Zittersbach und Obermutschelbach, die Pflügen Ottersweiher und Weingarten und der Ort Rod jenseits Rheins, welche, wie wir oben gesehen haben, im Jahr 1603 gegen die Aemter Altenstaig und Liebenzell an Baden vertauscht wurden.
2. Das vormalige Kloster Oberamt Herrenalb mit den Pfarrdörfern Herrenalb und Loffenau und den Weilern Bernbach, Gaisthal, Kullenmühle, Moosbrunn, Neusag und Rothensol.
3. Das vormalige Stabsamt Dertingen mit den Dörfern Dertingen, halb Freudenstein, Ruffbaum, Oberaker und Bahnbrücken, welche letztere 3 Orte durch den Tauschvertrag vom Jahr 1805 an Baden abgetreten wurden.
- 4) Das vormalige Klosters-Oberamt Merklingen, mit den Dörfern Merklingen, Alt- und Neubengstett, Gochingen, Hausen an der Birm, Simozheim und dem Pflughof in Weil der Stadt.

---

193) Ebd. S. 228.

Man kann hieraus die Wichtigkeit der Besitzungen des Klosters ersehen.

Gerne möchten wir noch von vorhandenen Denkmälern aus den Klosterzeiten sprechen: wir fanden aber nur wenig, das wir anführen können, da nicht nur die Gebäude des Klosters, sondern auch die Denkmäler durch die Zeit sehr verdorben wurden. In dem sogenannten Paradies, (dem vormaligen Kirchhof) liegen und stehen noch 31 Grabsteine, wo von den meisten die Umschrift noch gelesen werden kann. Der dritte von Graf Wilhelm von Eberstein hat folgende mönchisch = lateinische Umschrift:

Qui jacet armatus, ut cernis hic, tumulatus,  
Ipse Comes genitus Wilhelmus eratque vocatus  
Apri de Petra, quem tolle Deus super aethra,  
Ut sibi sede data vivat sine fine beata.

. . . . XXV. VII. Juus Marcii Comes Wilhelmus  
de Eberstein.

Der siebente ist der Grabstein des letzten catholischen Abtes, von dem wir oben sprachen, des Lukas Götz von Merstetten von 1546.

Der 22ste Grabstein hat die Umschrift: Anno Dmni 1411. V. Idus Februarii ꝑ Conradus dictus fur de Giltlingen.

Die meisten Grabsteine sind von Uebten und von den Familien der Strubenhard, Giltlingen, Gertringen, Remchingen, Flehingen zc.

Nach einer im Tauf- und Todtenbuch enthaltenen Nachricht vom Jahr 1750 waren damals nach des Berichts

erstatte's Uebersetzung noch folgende Grabschriften im Kloster vorhanden:

Graf Bertholds von Eberstein und seiner Gemahlin Utha als Stifter und noch vieler Grafen von Eberstein.

Im Jahr 1245 den 26. Jun. starb Conrad von Eberstein, Bischoff zu Speier.

1269 starb Ditto der ältere, Graf von Eberstein, der dem Kloster viel Gutes gethan: Andre setzen dessen Sterben in das Jahr 1279. (Letzteres ist richtig, weil wir oben vom Jahr 1272 noch eine Urkunde von ihm anführten).

1323 am Tag Augustini starb Johannes, Ritter von Emalnstein.

1323 den 10. April Berchtold, Ritter von Strubenhart.

1346 am Tag Cäcilia starb Demudis von Flehingen, Bürgerin von Speier.

1390 Tags vor dem Fest der Mutter Maria starb Elisabeth von Lomersheim.

eod. am Tag des Evangelisten Matthäi starb Albrecht, genannt Kübel, Vorsteher der Kirche zu Freudenstein.

1392 den 9. Dec. Gerhard, ein Edelknecht von Strubenhart.

1398 am 1. Jan. starb Adelheid von Flehingen, Bürgerin von Speier, eine Schwester Abt Marquards, eine Gutthäterin des Klosters.

1407 Tags vor Maria Himmelfahrt starb Emmerich, Antonius von Gertringen, Edelknecht.



1419 den 23 Dec. Frau Maria, geb. Gräfin von Eberstein, Gemahlin Heinrichs, eines Barons von Galzingen, eines großen Gutthäters des Klosters.

1431 Abend nach Andra starb Graf Wilhelm von Eberstein.

eod. Bernhard, Markgraf von Baden.

Ferner Edelknecht Straub von Straubenhard und Herrmann von Rönigsbach.

1456 den 2. Nov. Agnes, Gräfin von Eberstein, Gemahlin Graf Friederichs von Helfenstein.

1457 Antonius von Gertringen, Edelknecht.

1462 den 1. Mai Heinrich von Gertringen, Edelknecht.

Daß unser Aufzeichner im Jahr 1750 schlecht las und übersetzte, beweist die Umschrift auf dem 27sten Grabstein vom Jahr 1407. Sie heißt: A<sup>o</sup> D<sup>ni</sup> 1457. Kal. Maji ☉ Emeritus Armiger de Gertringen, cujus anima requiescat in pace. Er machte uns aus Emeritus Armiger einen Emerich Antonius.

Mehrere der hier bemerkten Grabmäler sind in der Kirche. Das auch in der Kirche befindliche schöne Grabmal des Markgrafen Bernhards von Baden, scheint nach dem, was Schöpflin davon sagt, mehr ein Ehrendenkmal. Es hat die Umschrift:

Anno Dni. 1431. tertio mensis augusti obiit illustris princeps Bernhardus marchio de Baden.

Wir würden unsre Leser nicht mit diesen Nachrichten unterhalten, wenn wir nicht aus Erfahrung wüßten, daß manchmal solche wenig erheblich scheinende Denkmäler für

einen einzelnen Geschichtsforscher oder die Nachkommen einer hier genannten Familie doch noch einigen Werth haben, und da sie sich täglich mehr ihrem Untergang nahen, und auch schon zu Bausteinen verwendet wurden, so wollten wir hier ihr Andenken aufbewahren.

Wir führen hier noch die Inschrift über dem Bogen des Eingangs in lateinischen Versen an:

Si queris lector fuerit quo nomine dictus

Noster Fundator Bertholdus nomine fertur,

Ipsum cum sciveris nunc detinet Aula perennis.

und die Aufschrift über dem Eingang zum Kirchhof:

Ad portam vitae fratres properanter adite,

Qui sunt condigni, nunc intrent corde benigni.

Weil die Klostergebäude in Abgang gekommen sind, so wohnte hier schon lange kein evangelischer Abt mehr, und die Abtei wurde bloß einem Geistlichen mit bestimmten Einkünften übertragen, der schon anderwärts eine Anstellung hatte. Er war übrigens, wie alle andre Aebte, Landstand, bis zur Aufhebung der landständischen Verfassung.

Gegenwärtig ist Herrenalb der Sitz eines Kameralamtes, zu dessen Bezirk die Amtsorte der vormaligen Oberämter Herrenalb, Neuenbürg und Wildbad mit Ausnahme von Enzklösterlein gehören.

3.

### Besondere Geschichte von Liebenzell.

Die Amtstadt Liebenzell liegt am Nagoldfluß in einem tiefen Thale, und ist mit Wäldern umgeben.

Nach dem schon oben bei der allgemeinen Geschichte des Oberamtes Angeführten scheint sie eine Tochter der Grafen von Calw, eine Markgräfin von Baden, oder ihre Nichte eine Herzogin von Schauenburg, Utha, gegen das Ende des 12ten oder den Anfang des 13ten Jahrhunderts dem Kloster Hirsau geschenkt zu haben.

Sattler sagt uns von zwei Brüdern Reinhard und Ludwig von Liebenzell, daß sie noch in einer Urkunde von 1255 vorkommen.<sup>194)</sup> Ob sie aber je Besitzer von Liebenzell waren, wissen wir nicht.

Daß zu Anfang des 15ten Jahrhunderts Liebenzell nach Baden gehörte, und mit seinem Amt im Jahr 1603 von Württemberg durch Tausch und Kauf erworben wurde, haben wir oben gesehen. Im Jahr 1785 brannte die Stadt, die aber nur aus 12 Häusern bestand, denn den Ort bilden die Vorstädte, ganz ab. Sie wurde mit schönen neuen Häusern und einer breiten Straße wieder aufgebaut. Der Ort zählt wirklich 963 Einwohner. Es ist hier der Sitz eines Unteramtes und einer Amtsschreiberei, deren Bezirk das ganze ehemalige Oberamt bildet. Er ist zum Kameralamt Hirsau getheilt.

Die zwei Bäder, die das obere und untere Bad genannt werden, liegen noch etwas tiefer als die Stadt, hart am Nagoldfluß. Von der Vorstadt führt ein Lindengang bis an das untere Bad, und eben so von diesem in das obere. Er wurde von einem Erbprinzen, Ludwig

---

194) Sattlers Topogr. S. 474.

von Württemberg, angelegt. Man wird im untern Bad gut bewirthet. Von der Stadt und den Bädern aus führt eine gut geschlagene Straße über Hirsau in die zwei Stunden entfernte Stadt Calw.

Gänzlich nahe über der Stadt an dem steil aufsteigenden Gebirg liegen die Ruinen einer Burg und eines Thurms, von dem die Sage erzählt, daß die Burg einst von einem Markgrafen von Baden erobert, und der Besitzer, unter dem Namen des Tyrannen von Merklingen bekannt, von dem Thurm herabgestürzt worden seye. <sup>195)</sup> Wir haben eine Zeichnung von diesem Thurm, wie er gegenwärtig noch steht, unsrer Schrift beigefügt.

4.

#### Besondere Geschichte von Neuenbürg.

Die Oberamtsstadt Neuenbürg liegt in einem sehr tiefen Thale am Enzfluß, und ist um einen runden Berg her beinahe in der Gestalt eines Halbmondes gebaut. Von ihrer Entstehung wissen wir nichts. Steinhofers sagt, sie seye im Jahr 1274 mit Mauern umgeben worden, aber ohne anzuführen, woher er diese Nachricht habe. <sup>196)</sup> Graf von Eberstein nennt sie schon zwei Jahre früher seine Stadt. Daß sie im Jahr 1272 im Besitze der Grafen von Eberstein, im Jahr 1289 des Markgrafen Hesso von Baden, im Jahr 1332 aber der Grafen von

---

<sup>195)</sup> Sattler Topogr. S. 474.

<sup>196)</sup> Steinhofers Ehr. 2. Th. S. 157.

Württemberg war, haben wir oben durch Urkunden gezeigt. Im Jahr 1431 erhielt sie vom Kaiser Siegmund auf Ansuchen Graf Ludwigs von Württemberg das Recht, zwei Jahrmärkte und einen Wochenmarkt am Sonnabend zu halten.<sup>197)</sup> Im Jahr 1454 wurde der Stadt die Freiheit erneuert, daß einer, der wider Willen und Vorsatz in der Hitze des Jahzorns Jemand getödtet hat, 6 Wochen und 3 Tage lang sich hier sicher aufhalten könne.<sup>198)</sup> Crusius sagt, der Brief über diese Freiheit seye in der großen Brunst, von der wir aber nichts wissen, verlohren gegangen, und deswegen in diesem Jahr erneuert worden. Ein Stein in einer Mauer am Eingange der Stadt von Pforzheim her bezeichnet den Anfang der Freiheit. Im Jahr 1530 wurde die Hälfte der hohen Schule von Tübingen wegen der Pest, die daselbst herrschte, hierher geflüchtet.<sup>199)</sup>

Im Jahr 1619 veranlaßte die Freiheit für Todschläger Handel mit dem Markgrafen Carl von Baden, der einen hierher geflüchteten badischen Unterthanen ausgeliefert haben wollte, und deswegen mehrmals mit Reiterei in die Stadt einzog.<sup>200)</sup>

Im Jahr 1783 brannte die ganze Stadt bis auf wenige Gebäude ab; sie wurde wieder mit schönen Häusern

197) Crusius schw. Chr. 3. Th. 6. B. 15. Kap.

198) Ebd. 7. B. II. Kap.

199) Crusius am angef. O. II. B. 5. K.

200) Sattler Topogr. 212.

und breiten Straßen, so weit es die Lage am Fluß und an den steilen Bergen erlaubte, aufgebaut, worzu man durch die Anlegung einer Vorstadt jenseits des Enzflusses Raum zu gewinnen suchte. Die Straßen, die von Pforzheim und Baden her, hierdurch nach Wildbad und Calw führen, machen die kleine Stadt besonders zur Badezeit lebhaft. Sie zählt gegenwärtig etwas über 1300 Einwohner, und ist der Sitz des Oberamtes, des Forstkassen-Amtes, der Stadtschreiberei, einer besondern Amtschreiberei, der Amtspflege, des Ober-Wasserzoll- und Ober-Accisamtes, des Commun-Rechnungsrevisorats; für geistliche Behörden eines Stadtpfarr-Amtes und Präceptorats für eine lateinische Schule, und für Gesundheitsbeamten eines Oberamtes, Arztes und Oberamts-Wundarztes.

3.

### Besondere Geschichte vom Wildbad.

Die Stadt liegt in einem tiefen von hohen Bergen umgebenen Thal an der Enz, die durch einen Theil der Stadt fließt. Von ihrem Alter wissen wir nichts. Wahrscheinlich ist es, daß schon den Römern die Gegend bekannt war. Das erstemal, wo wir etwas gewisses vom Wildbad hören, steht die Stadt schon unter der Herrschaft der Grafen von Württemberg, die hier von dem Grafen von Eberstein und von Wolf von Bunnenstein im Jahr 1367 überfallen worden. Nach unserer Ansicht gehörte sie den Grafen von Eberstein entweder als Alt-Ebersteinische Besitzung oder als Erbschaft von der Herzogin Utha,

und kam von den Grafen von Eberstein durch Heurath an Baden, und von Baden durch Heurath der Markgräfin Irmengard mit Neuenbürg an Wirtemberg.

Nach einer von Pfister angeführten handschriftlichen wirtembergischen Chronik wurde sie erst nach dem Ueberfall und der damals geschehenen Beraubung und Mißhandlung der Einwohner mit einer Mauer umgeben. <sup>201)</sup>

Sie wurde sehr oft mit großen Feuersbrünsten heimgesucht. Im Jahr 1457 brannte sie ganz ab; im Jahr 1509 die untere Vorstadt, damals der größere Theil der Stadt; im Jahr 1525 die Kirche mit 23 Häusern; im Jahr 1645 96 Gebäude, und im Jahr 1740 wieder beinahe die ganze Stadt. <sup>202)</sup>

Nach diesem letzten Brand wurde sie in ihrem gegenwärtigen Zustand mit ziemlich guten Häusern und geraden Straßen wieder aufgebaut. Die Stadt zählt gegen 300 Häuser, und hat 1555 Einwohner. Die Scheunen, die zur Aufbewahrung des Futters nöthig sind, denn Aecker finden sich hier nur sehr wenige, stehen einzeln auf den Wiesen, und geben dem Enzthal in der hiesigen Gegend das Ansehen einer fortlaufenden Anpflanzung. Die Enge des Thales machte diese Einrichtung zur Vermeidung der Feuersgefahr nothwendig.

Die Stadt ist der Sitz des Dekanat-Amtes für das ganze Oberamt Neuenbürg, eines Amtes, einer Amtsschreiberei und eines Unteramts-Arztes.

---

201) Pfister Gesch. v. Schw. 2. Th. 2. B. Forts. S. 112.  
n. 299.

202) Sattlers Topogr. S. 210.

Von den Heilquellen und Bädern der hiesigen Stadt haben wir schon oben weitläufig gesprochen. Wir führen hier nur noch die örtlichen Einrichtungen an.

Herzog Carl ließ zur Unterhaltung und zu Spaziergängen der Badgäste, die schon in ältern Zeiten ganz nahe an den Bädern angelegten, mit Bäumen besetzten Gänge sehr vergrößern, und durch englische Anlagen erweitern. Die Kunst durfte der Natur nur wenig nachhelfen, um zu beiden Seiten des Enzflusses sehr angenehme Parthien zu bilden. Man erblickt von der Natur Felsen auf Felsen gethürmt, auf denen kleine Gebäude angebracht sind, zu denen man auf sichern Pfaden hinaufsteigen, und von oben, wo Sitze und Rasenbänke sind, die wilde Umgebung um und unter sich übersehen kann. Versteckte Wege führen uns durch Gebüsche an den Fuß der Felsen, oder an den Rand von Kristallhellen Wasserbehältern in Felsen gebildet, zu Ruhepunkten, die uns zur Einsamkeit einladen. Unerwartet aber treffen wir wieder auf ein größeres Gebäude, das zu gesellschaftlichen Unterhaltungen bestimmt ist. Die schnell fließende Enz, der Mittelpunkt aller Anlagen, stürzt an einigen Orten mit starkem Geräusch über Felsen herab, und belebt diese wilde Natur.

König Friedrich ließ auf dem Marktplatz neben den Bädern ein großes Haus erbauen, in dem bei übler Witterung die Badgäste sich in einem sehr langen Saal unterhalten oder mit Tänzen belustigen können. Gewöhnlich ist an allen Sonn- und Feiertagen in diesem Hause öffentlicher Tanz, der von der ganzen Umgegend sehr



häufig besucht wird. Das Haus selbst wird nur von solchen Badgästen bewohnt, denen der König die besondere Erlaubniß hierzu erteilt.

Auf dem Platz vor diesem königlichen Gebäude, das den meisten Gasthöfen gegenüber liegt, ist alle Morgen und Abend Musik, zu deren Unterhalt jeder Badgast über die Badezeit sich zu einem kleinen wöchentlichen Beitrag unterzeichnet.

In der Stadt sind mehrere Gasthöfe, von denen sich in der neuern Zeit vorzüglich die Gasthöfe zum König von Württemberg, zum Bären und zum grünen Baum auszeichnen, in denen die Badgäste gute Zimmer und an öffentlichen Wirthstafeln gute Bewirthung finden. In dem Gasthof zum König von Württemberg ist ein schöner großer Tanzsaal gebaut.

Die Preise für die Zimmer und die Kost werden alle Jahr für die drei Badorte Deinach, Liebenzell und Wildbad von den königlichen Oberämtern in Calw und Neuenbürg bestimmt, und sind sehr mäßig. Der Mittagstisch kostet gewöhnlich — 48 Kreuzer, und ein Zimmer wöchentlich von 1 bis 4 Gulden.

Wenn es in den Gasthöfen an Raum gebricht, so werden die Badgäste in Privathäuser aufgenommen, wo mehrere Einrichtungen für ihre Bequemlichkeit getroffen sind. Die Glücksspiele sind in ganz Württemberg, und also auch im hiesigen Badort streng verboten. Wenn das Wildbad dadurch vielleicht manchen Badgast weniger zählt, so erhält es sich dagegen auch manchen, der es etwa nur einmal hätte besuchen können, als jährlichen

Badgast auf die größere Zeit seines Lebens, und nie nennt eine durch das Spiel verarmte Familie diese heilige Quellen als die Veranlassung ihres Unglücks.

Das Bad wird sehr häufig besucht: Im letztern Jahr stieg die Anzahl der angesehenern Badgäste über 300.

Für Fremde, die das hiesige Bad besuchen, ist es vielleicht nicht unangenehm, wenn wir ihnen Vorschläge zu einigen Ausflügen und Streifereien in die Gegend machen.

Der gewöhnlichste Spaziergang ist nach Calmbach, das letzte Dorf, durch das die Reise alle Badgäste nach Wildbad führt. Es liegt eine kleine Stunde von Wildbad. In zwei Gasthöfen findet man gute Zimmer und gute Bewirthung.

Mit den Wildnissen des Schwarzwaldes und der kahlen, beinahe abgestorbenen Natur wird eine kleine Reise über die Grünhütte an den wilden See rüstige Fußgänger bekannt machen. Ueber der Grünhütte, einem Hirtenhaus, hat man eine weite Aussicht bis an die Gebirge der fernen Alb. Wir rathen aber denen, die diese Fußreise unternehmen, die zwei gute Stunden beträgt, und wo man ausser auf dem Hirtenhaus selten ein menschliches Wesen findet, durch einen Begleiter einige Erfrischungen mitzuführen, und zur Reise ganz gutes Wetter zu wählen.

Auf dem drei Stunden entfernten Dorf Dobel, wo sich ein guter Gasthof befindet, genießt man einer vorzüglichen Fernsicht in die Rheingegenden, und erblickt den Rhein bei hellem Wetter an mehreren Stellen. Man kann diese Reise ohne alle Gefahr im Wagen machen.

Auf einer Fahrt in das drei kleine Stunden entfernte Neuenbürg sind die Eisen- und Stahl-Erzgruben, von denen verschiedene ganz nahe an der geschlagenen Straße liegen, sehenswerth, so wie die Senseschmiede, die in ganz geringer Entfernung von der Stadt erbaut liegt. Die Gasthöfe in Neuenbürg sind gut, vorzüglich der Gasthof zum Ochsen, in dem man mehrere und große Zimmer findet.

Der berühmte Gesundbrunnen Deinach ist drei Stunden entfernt. Für die, die ihn besuchen wollen, wird es angenehm seyn, die Hinreise auf der geraden geschlagenen Straße, die Rückreise aber über die Handelsstadt Calw zu machen, wo sich mehrere Fabriken befinden.

Auch eine Reise in das Liebenzeller Bad, das auf der geschlagenen Straße vier Stunden entfernt ist, wird den Badegästen unterhaltend seyn. Die Straße führt durch Hirsau, ein Kloster, das vor bald 700 Jahren eines der berühmtesten in ganz Deutschland war, und das noch in seinen Ruinen ehrwürdig und sehenswerth ist.